

Mittheilungen

für die Gesamtgemeinde Gütersloh.

Bei dem Mangel an Gemeinde-Vermögen war es seither eine nicht zu lösende Aufgabe für den Schulvorstand so wie der bemittelten Familienväter Gütersloh's, unserer Jugend durch hieherzuziehende Lehrkräfte diejenige wissenschaftliche Ausbildung zu verschaffen, deren Aneignung die Zeit und die örtlichen Verhältnisse namentlich der Handels-Interessen halber wünschenswerth erscheinen ließen, vielmehr mußten Manche ihre Kinder unter Aufwendung bedeutender Kosten auf auswärtigen Schulanstalten Jahrelang unterhalten. Dieser Uebelstand war wohl zu keiner Zeit fühlbarer, als jetzt, wo die Hauptnahrungszweige unserer Gemeinde, Spinnerei und Fuhrwesen anscheinend zu Grunde gehen und der Nahrungsstand derselben wohl am ersten nur durch Tüchtigkeit und ausdauernde Menschenliebe unsers Handelsstandes erhalten werden kann. Wir wissen aber, daß der Grund zur Brauchbarkeit im äußern Lebensberuf außer der Gottesfurcht nur durch eine wissenschaftliche solide Schulbildung gelegt wird, wir wissen, daß Kenntnisse eine Macht sind, die ihren Besitzer sicherer vor Mangel schützen als reiche Erbschaften. Es ließe sich hieraus folgern, daß, wo die Söhne einer Stadt vermitteltst einer rechten Haus- und Schulbildung wohl erzogen würden, es bald mit der Stadt selbst wohl stehen müsse, selbst wenn sie, wie dies ja bei Gütersloh der Fall ist, von der Natur stiefmütterlich ausgestattet, arm unter ihren Mitschwestern von nah und fern da steht, es würde dennoch »gut wohnen« in ihr sein, denn die Hand der Geschicklichkeit, der Treue und des Fleißes oder der Früchte einer guten Erziehung wird nicht verlaßsen sein.

Wie nun Gütersloh bereits so manche Segnungen erfahren hat, so scheint auch diese Sorge um die Schulerziehung unserer

Jugend bald erledigt werden zu sollen. Aus dem anliegenden Umriffe über die Anlage eines christlichen Gymnasiums in unserer Stadt geht hervor, wie solches ins Leben treten kann. Es wird dem Leser willkommen sein, etwas Näheres hierüber zu erfahren.

Als im vorigen Jahre plötzlich Gesetzlosigkeit und Empörung sich über unser Vaterland verbreitete, erschrak der bisher sorglose Bürger über den tiefen Schaden in unserm Volke und es entstanden Massen von Vereinen für Volksrechte, Constitution, König und Vaterland &c. — Nur Einer unter diesen Vereinen, »Die evangelische Gesellschaft für Deutschland,« welche in Elberfeld ihren Sitz hat und von dem Pastor Feldner daselbst geleitet wird, machte es sich zur Aufgabe, den rechten Grund des Unheils möglichst zu heben. Er erkannte denselben in dem verfallenen christlichen Leben in unserm Vaterlande, und fand sich berufen, alle Kräfte aufzubieten, solchem entgegen zu wirken, und zwar 1. durch Anstellung von Reisepredigern, 2. durch Errichtung eines christlichen Seminars zur Ausbildung von Schullehrern und 3. eines christlichen Gymnasiums zunächst für angehende Theologen.

Der Vorsteher der evangelischen Gesellschaft wandte sich im letzten Vorwinter an seinen Freund, den Pastor Volkering zu Jöllerbeck, Rath suchend, wo die Errichtung des Gymnasiums geeignet sei, und dieser, unser alter Seelsorger, schlug Güttersloh zu dieser Anlage vor. Man wandte sich mit dem Vorschlage an das hiesige Stadtverordnetencollegium, da jedoch auf amtlichem Wege hierin nichts zu thun war, so bat der Unterzeichnete, ihm die Leitung dieser Angelegenheit zu überlassen, was auch zu seiner herzlichsten Freude geschah.

Da nun bereits zwei Reiseprediger in Thätigkeit und das christliche Seminar ebenfalls im Gange ist, so scheint die Reihe an unser Gymnasium zu kommen. Der Vorsteher des Vereins befindet sich gegenwärtig auf einer Reise, wo er Beiträge zur Gründung des Gymnasiums sammelt und sich nach guten Lehrern umsieht. — In der ersten Hälfte des Maimonats wird sich ein Zweig- oder Unterverein der evangelischen Gesellschaft für Ravensberg bilden und dann ein Tutorium für das Gym-

nasium ernannt werden, welches die nähere Aufsicht über das Gymnasium übernehmen wird. Das Werk wird begonnen werden, sobald diese Vorarbeiten geschehen sind, die nöthige Garantie vorliegt und sich geeignete Lehrer zur Uebernahme eines Amtes an der Anstalt bereit finden lassen. Es ist von dem Vereine der Grundsatz ausgesprochen, daß das Gymnasium nicht allein in christlicher, sondern auch in wissenschaftlicher Beziehung eine Musteranstalt werden müsse, welche allen Anforderungen, die an ein Gymnasium gestellt werden, vollkommen entsprechen könne.

Dieses die Sachlage. Wir fragen uns nun: Wie stehen wir zu derselben und was haben wir dabei zu thun?

Die erste Frage: Wie stehen wir zu dem projectirten Gymnasium ist bald beantwortet. Tritt dasselbe ins Leben, so hat Gütersloh das erste Anrecht, da solches jetzt öffentlich hiezu bezeichnet ist, allein noch können wir darauf nicht fußen, da ohne Zweifel manches Städtchen uns um diese Bevorzugung beneiden und möglichst bedeutende materielle Vortheile bieten wird, welche die Gesellschaft doch berücksichtigen müßte. Bedenken wir hier nur, daß eine Zahl von 200 Schülern unserer Stadt mindestens 20,000 Thlr. jährlich zuführen würde, die sich unter alle Klassen vertheilen und fast einen Ertrag für die verlorne Spinnerei bieten möchten, ohne daß die Stadt dafür eine stehende Last zu übernehmen hat. Ich habe bis dahin keine bestimmte Summe Geldes oder Anderes genannt, welches Gütersloh für die Anlage des Gymnasiums darlegen würde, doch habe ich geglaubt, voraussetzen zu müssen, daß wir diese Anstalt als die unsrige mit Freuden begrüßen und pflegen und uns gern mit reichlichen Beiträgen dabei betheiligen würden. Was wir zu leisten haben, wird sich herausstellen, wenn die genannten Vorarbeiten beendigt sind und mit dem Werke selbst vorgeschritten werden kann. Unsere ganze Sorgfalt wird dahin gerichtet werden müssen, die Anstalt dauernd und sicher zu begründen.

Die zweite Frage: Was haben wir dabei zu thun, ist umfassender und gewichtiger als die erste, denn wir haben sehr viel dabei zu thun, eingedenk der Worte unsers Heilandes, daß wir Rechenschaft zu geben haben von dem uns anvertrauten Pfunde, denn das Gymnasium ist, wenn gleich in unserer Mitte, nicht

das Unfrige, es ist vorab für das ganze protestantische Deutschland bestimmt, dem es fromme, pflichtgetreue Söhne und Leiter des Volks ausbilden soll, die da helfen, daß wir eine bessere Zeit erhalten, die lediglich in der Durchdringung des Christenthums zu finden ist, wir sind daher der Gesamtheit Rechenschaft schuldig von diesem uns anvertrauten Pfunde. Soll nun dieser Zweck erreicht werden, so muß die Gemeinde im großen Ganzen der Jugend vorangehen als Muster christlicher Einfachheit, in schlichtem Wesen, sie muß Ueppigkeit, Genußsucht und eitles Treiben fern halten, dagegen ihre Freude suchen in geselligen Kreisen, wo ein höherer Frieden waltet, als ihn die Welt gibt; und gibt es nicht innerhalb dieser Gränze die reinsten Freuden in großer Zahl?

Dieses die Hauptaufgabe für uns bei Uebernahme des Gymnasiums. Möchten wir uns alle prüfen, ob wir derselben gewachsen sind, denn daß wir diese Aufgabe erfüllen werden, ist eine der Veranlassungen, welche die evangelische Gesellschaft bestimmt hat, uns die Anstalt anzubieten, und ich habe es im Namen der Gemeinde gewagt, zu versichern, daß wir solches Vertrauen rechtfertigen würden. Mögen nun meine Mitbürger in Stadt und Land in kleineren Kreisen zusammentreten und diesen wichtigen Gegenstand berathen, denn alle können helfen und fördern in geistiger wie materieller Weise durch Beispiel und durch Leistungen von Geldmitteln, durch freie Fuhren und Handdienste, wenn es zum Bauen kommen sollte; wenn sie aber diese Angelegenheit bei sich erwogen haben, wird für den Zusammentritt in größeren Kreisen gesorgt werden, worin eine gemeinsame Wirksamkeit erwogen werden kann.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Anstalt mit 7 Lehrern besetzt und auf die Aufnahme von etwa 200 Schülern gerechnet würde.

Gütersloh, Ende April 1849.

C. Bertelsmann.